

Apropos
Von Alois Schöpf

Nichts als ein Beweis für Unfähigkeit

Politiker kommen nicht an die Macht, weil sie befähigte Herrscher wären. Das zeigt sich erst, wenn sie gewählt wurden. Bevor es so weit ist, sind sie meist nur Marketinggenies, die ihrer Partei und dem Wahlvolk einreden, dass sie das Staatsschiff am besten zu lenken verstehen. Wie oft sie ihre Versprechungen dann einlösen, dürfte dem gleichen Zufallsprinzip unterliegen, nach dem das Haus Habsburg einen fähigen oder vertrottelten Kaiser in die Hofburg entsandte.

Was die Marketingkünste angeht, beeindruckt derzeit an Werner Faymann und Josef Pröll die Phantasie, mit der sie uns die Notwendigkeit neuer Steuern einreden. Dass wir in einem Land leben, das aufgrund seiner Abgabensätze dem Marxschen Umverteilungsparadies längst näher steht als dem in allen Feuilletons mit Schaum vor dem Mund beschworenen Raubtierkapitalismus, wird gnädig vergessen. Wie auch vergessen wird, dass Steuererhöhungen der naturwissenschaftliche Beweis für die Unfähigkeit einer Regierung sind, ihren Job ordentlich zu erledigen.

Von dieser Tatsache sollte sich der Bürger durch noch so mächtige argumentative Nebelkanonen nicht ablenken lassen. Ob die neuen Belastungen, auf dem Neid- und Racheprinzip aufbauend, nun Spekulationssteuer oder Bankenabgabe heißen! Oder ob uns mit klimakatastrophischem Zeigefinger eine höhere Mineralölsteuer abgepresst wird: Es wird abkassiert statt reformiert. Und das ist unerträglich!

Alois Schöpf ist Schriftsteller, Journalist und seit vielen Jahren TI-Kolumnist.



alois.schoepf@leon.at

Karikatur

Frühe Osterhasen



Fall Krems darf mit dem Urteil nicht zu Ende sein

Der Prozess gegen jenen Polizisten, der einen Supermarkteinbrecher erschossen hat, wirft für die Strafverfolgung viele Fragen auf.



Analyse
Von Wolfgang Sablatnig

Zumindest der Vorwurf des Kaderehorsams geht im Fall des von einem Polizisten erschossenen jugendlichen Supermarkteinbrechers ins Leere. Die Soko aus Oberösterreich hat gegen ihren Kollegen aus Krems offenbar konsequent ermittelt und den Angeklagten im gestrigen Prozess nicht geschont.

Auch Richter Manfred Hohenegger hat dem Polizisten die Leviten gelesen. Bei allen Milderungsgründen – immerhin stand mit dem Einbruch ein Verbrechen am Beginn der tra-

gischen Ereignisse – machte er deutlich, dass er den Polizisten lieber nicht mehr mit einer Waffe in der Hand sehen möchte. Acht Monate bedingte Haft bedeuten aber, dass der Mann im Polizeidienst bleiben kann – war der Richter hier konsequent?

Justiz und Exekutive müssen sich aber noch weitere Fragen gefallen lassen. Da wäre die Staatsanwältin im Prozess. Darf das Abwägen aller Fakten dazu führen, dass die Anklägerin fast zur Pflichtverteidigerin wird?

Schwerer noch wiegen die strukturellen Fragen. Polizei und Staatsanwaltschaft müssen den Fall Krems zum Anlass nehmen, ihre Zusammenarbeit und Kommunikation zu verbessern. Im vorliegenden Fall scheint sich eine Seite an der anderen abputzen zu wollen.

Der Leiter der Soko behauptet, dass bei der Staatsanwaltschaft tagelang niemand erreichbar war, versprochene Rückrufe seien nie erfolgt. Die Staatsanwaltschaft kontext, Journalbeamtete seien immer erreichbar. Die Nummern könne jeder im Internet nachlesen.

Zwei Behörden im Widerstreit, wie er im Alltag öfter vorkommen mag. An der rechtsstaatlich heiklen Schnittstelle zwischen Polizei und Staatsanwaltschaft, wo folgenschwere Entscheidungen für die öffentliche Sicherheit, aber auch für die Freiheit von Tatverdächtigen getroffen werden, darf der Bürger statt kleinlichem Alltagsheikeln professionell und vor allem lückenlose Zusammenarbeit erwarten.

Diese Fragen müssen geklärt werden. Die Arbeit an der Beantwortung hat mit dem Urteil erst begonnen.

Lesen Sie dazu mehr auf Seite 9

wolfgang.sablatnig@ti.com

Leitartikel

Von Mario Zenhäusern

Sexuelle Übergriffe auf Kinder sind auch ein kirchliches Problem, aber nicht ausschließlich.



mario.zenhaeusern@ti.com

Gefahr des Missbrauchs lauert überall

Die Sensibilisierung der Gesellschaft sorgt dafür, dass mehr Missbrauchsdelikte aufgezeigt und geahndet werden.

Österreich und Tirol stehen im Banne einer Missbrauchswelle bisher noch nicht gekanntem Ausmaßes. Wie zuvor in Deutschland bricht jetzt auch hierzulande die Mauer des Schweigens, die Opfer aus Angst und Scham aufgebaut hatten. Betroffen sind bei Weitem nicht nur kirchliche Einrichtungen, auch wenn es anfangs den Anschein hatte. Sexueller Missbrauch von Kindern ist zwar auch ein innerkirchliches Problem, aber nicht ausschließlich. Sportvereine, weltliche Internate, Jugendgruppen – die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Gefahr lauert, vereinfacht gesagt, immer dann, wenn Kinder engen Kontakt zu Erwachsenen haben.

Die jetzt angezeigten Fälle datieren meist aus den 70er- und 80er-Jahren des vorigen Jahrhunderts. Das erschwert in erster Linie die strafrechtliche Verfolgung der Täter. Gleichzeitig stellt sich aber die Frage, wie es denn heutzutage aussieht. Ist davon auszugehen, dass in 30 bis 40 Jahren Gräueltaten über sexuellen Missbrauch auftauchen, die heute, quasi unter unseren Augen, passiert?

Klar ist: Kindesmissbrauch hat es immer gegeben und wird es immer geben. Aber zumindest drei gute Gründe nähren die Hoffnung, dass die Zahlen abnehmen. Zum einen ist das die Weiterentwicklung am wissenschaftlichen Sektor. Es gibt mittlerweile neuere, bessere und umfassendere Therapieformen. Vor allem aber sorgen das gestiegene Selbstbewusstsein und die schwindende Obrigkeitshörigkeit der Kinder dafür, dass Übergriffe rascher aufgedeckt und Täter zur Rechenschaft gezogen werden. Nicht zuletzt ist es die zunehmende Sensibilisierung der Gesellschaft, die gegenseitige Aufmerksamkeit, die dafür sorgt, dass Missbrauchsdelikte aufgezeigt und geahndet werden.

Schade nur, dass es immer erst einen Anlassfall oder – wie derzeit – sogar eine Welle von Anlassfällen braucht, ehe diese Abwehrmechanismen einsetzen.

Kopf des Tages

Carlo Janka (Gesamtweltcupssieger Ski Alpin)

Cool wie ein Eiszapfen

Mallorca vorzeitig verlassen – eine bis heute ungeklärte Virus-erkrankung hatte ihm schwer zu schaffen gemacht. Doch der Virus ging, wie er gekommen war – einfach so. Und als wäre nie etwas



gewesen, verblüffte „Janks“ im Dezember in Beaver Creek mit einem historischen Triplepack. Wie einst (1967) Jean-Claude Killy gewann er binnen dreier Tage drei Weltcuprennen in verschiedenen Disziplinen. Mit einer Coolness, die jedem Eiszapfen zur Ehre gereicht hätte.

Der Schweizer Boulevard erhob Janka fortan zum alpinen Heilbringer. Jenen Burschen aus der Ski-Schmiede Obersaxen (Graubünden), der im Nachwuchsbereich meilenweit hinter den Erfolgen seiner Landsleute Daniel Albrecht und Marc Berthod

umhergekurvt war. Vier Jahre lang blieb der glühende Fußballfan (Manchester United) auf FIS-Ebene ohne Stockerplatz, ehe er 2006 bei der Junioren-WM in Quebec mit Riesentorlauf-Bronze erstmals auffällig wurde.

Der Rest ist eine in goldenen Lettern geschriebene Erfolgsgeschichte: Riesentorlauf-Weltmeister 2009, Riesentorlauf-Olympiasieger und Gesamtweltcupssieger 2010. Sein steirischer Langzeittrainer Sepp Brunner über das Erfolgsgeheimnis seines nunmehrigen Paradeschützlings: „Er ist ein harter, konsequenter Arbeiter und verfügt über dieses nicht erlernbare Sieger-Gen.“ (m. i.)

Lesen Sie dazu mehr auf Seite 27

Foto: AFP/Andreas Pany

Frage des Tages

Kritik an Bologna-Erklärung

Vor zehn Jahren haben sich die europäischen Staaten auf die Bologna-Erklärung geeinigt. Die Einführung vergleichbarer Universitätsabschlüsse sollte damit verwirklicht werden. Wurde dieses Ziel erreicht?

Hier das Ergebnis:

5% Ja – Die Umstellung auf Bachelor- und Master-Studium war erfolgreich.

77% Nein – Das Bologna-Ziel wurde verfehlt. Von vergleichbaren Uni-Abschlüssen ist man weit entfernt.

Die Umfrage finden Sie auf

UMFRAGE